

Wie Tiere schlafen.

Von Dr. Alexander Lipschütz.

Wir Menschen schlafen gut ein Drittel unseres Lebens. Es gehört zu unserem Leben, daß dem Wechsel von Wachen und Schlaf entspricht. Ist es auch bei den Tieren so?

Ueber den Schlaf der Tiere liegen zahlreiche Berichte verschiedener Tierbeobachter vor, und der bekannte Baseler Zoologe Prof. J. Scholke hat in einem geistvoll geschriebenen Büchlein „Ueber den Schlaf der Tiere“ (Basel 1916, bei Schwabe u. Co.) versucht, sich in manchen Fragen zurechtzufinden. Die mit dem Schlaf der Tiere zusammenhängenden. Nach Scholke sei hier einiges erzählt.

Das bei den höheren Tieren, die uns Menschen in ihrem Körperbau so außerordentlich ähnlich sind, ein regelmäßig wiederkehrender Schlaf vorhanden sein muß, ist von vornherein vorauszusetzen. Kamentlich, wenn man daran denkt, daß die höheren Tiere ein sehr wohl entwickeltes Nervensystem besitzen: es sind ja vor allem die Nervenzellen, die schlafen. Wir wissen, daß die Tiere, mit denen wir zusammenleben, d. h. alle unsere Haustiere, regelmäßig schlafen. Hund, Pferd, Rabe — wie kennen sie auch als Schlaf. Auch die Vögel schlafen. Sobald die Dämmerung herabzinkt, zieht der Vogel zu seiner Schlafstelle — ob es der ragende Fels, der Ast eines Baumes, der Spiegel von Teich und See oder eine kleine Schlafnische ist. Von den Säugetieren und von den Vögeln ist uns auch bekannt, daß sie ganz eigentümliche Schlafstellungen haben: der Hund legt sich auf den Boden mit nach vorn gestrecktem Kopf, das Pferd schläft stehend, der Vogel birgt seinen Kopf unter dem Flügel. Fledermäuse hängen sich mit nach unten gerichtetem Kopf zum Schlaf auf. Die kleinen Papageien tun es ebenso. Die Ente, die auf der Wasserfläche schläft, bewegt leise schlagend den einen Fuß und beschreibt ununterbrochen einen Kreis, wie ein einseitig gerudertes Boot. So entgeht die schlafende Ente dem durch Wind oder Strömung drohenden Schiffbruch am Ufer.

Der uns nahe verwandte Affe pflegt sich auch sein Ruhebett sehr sorgfältig zu bekümmern. Der große menschenähnliche Orang-Utang der Sundainseln baut sich jeden Abend seine Lagerstätte neu. Auf der Krone hoher Bäume biegt er starke Äste zusammen, durchsägt sie mit abgebrochenen weichen Ästen und klebt sie fest. Bis ein fester Sitz entsteht, der eine bequeme Nachtruhe gewährt. Auch Gorilla und Schimpanse bauen sich Schlafnester. Sie werfen abgerissene Äste unordentlich zusammen — und ihr Nubeditt ist fertig. So sieht diese afrikanischen Menschenaffen in ihren Ansprüchen weit hinter ihrem ostasiatischen Vetter zurück. Mit gutem Recht sagt Scholke, daß der Orang-Utang fast wie ein Träger höherer Zivilisation erscheint.

Sehr verbreitet ist bei den Tieren die Sitte des geselligen Schlafes. Ganze Schlafversammlungen finden statt. Scholke berichtet über die von ihm beobachteten Schlafversammlungen der Fledermäuse in den hochgewölbten unterirdischen Gängen und Wölbungen von St. Conz auf dem Trifester Karst. In Tansien waren da die schlafenden Tiere aneinander geflümmelt und sie formten mächtige Haufen, die von der Gewölbende herabhängten. Auf dem Boden der Höhle aber wachsten die von den Schlafern seit Jahrtausenden abgelegten Exkremente zu umfangreichen Häufen heran. Aus ihrem leichten Schimmer werden die Fledermäuse durch den flackernden Fackelschein gestört, den die Besucher in ihr dunkles Schlafgemach gebracht. Lautlos lösten sich die dunklen Papen, die aus Stein gebildet scheinen, in ein ganzes Meer von Schatten, die gelpenflich im Fackelschein unter dem Gewölbe huschten. Die Sitte des geselligen Schlafes ist auch unter den Vögeln sehr verbreitet. Dohlen und Krähen verlassen am Abend das offene Aderfeld, auf dem sie nach Nahrung gesucht, sie verlassen Gemäuer und Kirchturm, um zum gemeinsamen Schlafplatz zu fliegen. Sie wählen sich ein leichtes Gewölbe oder eine vorhängende Balde als Herberge für die Nacht. Von Geschlecht zu Geschlecht wird an ein und demselben gemeinsamen Ruheplatz für die Nacht festgehalten. Auch Drosseln, Bergfinken und Stare folgen der Sitte des geselligen Schlafes. Sie drängen sich in dichten Scharen im Gezweig zum Schlaf zusammen. Anders, wie die Rebhühner, bilden im Schlaf einen Kreis, wobei jedes einzelne Tier den Kopf nach außen wendet. Sie schließen sich vielleicht auf diese Weise gegen die Gefahr, die ihnen drohen könnte. Wohl das aröhrartigste Bild einer Schlafversammlung von Vögeln hat der Freiburger Zoologe Dofflein auf Grund eigener Beobachtungen im nördlichen Caylon entworfen. Des Abends zieht die hunte besiedelte Vogelwelt des Dschungels nach einem ruhigen Schlafplatz — nach flachen Schlammrinnele, die aus dem unklaren Wasser hervortragen. Es kommen Vögel zusammen, die sich am Tage bellig behohdet, um

friedlich neben einander zu schlafen. Die Nachtquartiere der einzelnen Arten sind allerdings streng geschieden. Nachttaucher, große und kleine, weiße und graue, Ibisse, Narabus und Pelikane, Seeschwärze, Schlangenhalsvögel, Eulen und Raubbögel, wie Fischadler, Weipfahler und Brahminweihe — alles friedlich beisammen.

Nicht nur die warmblütigen Tiere, auch die kaltblütigen kennen den Schlaf. Die Schildkröte, die Eidechse und der Laubfrosch halten Nachtruhe. Auch die Fische. Bewegungslos halten sie sich stundenlang im Grün der Wasserpflanzen oder über den Steinen des Untergrundes. Jeder Aquaristliebhaber kann diese Beobachtung machen. Die Kiemendeckel heben und senken sich kaum merklich, fast bewegungslos sind die Flossen. Manche Fische lieben es, sich im Schlaf aneinander zu heften oder sich gegen Schiffsengel und Festschlacke zu klammern. Ich beobachtete längere Zeit ein mit etwa 60 ganz kleinen jungen Kalen besetztes Aquarium. Wurde in das Aquarium, in dem sich außer dem Wasser nichts befand, eine Glasröhre versenkt, die einen Durchmesser von etwa sieben Millimetern hatte, so sammelte sich bald der größte Teil der Kalenbevölkerung des Aquariums in dieser Röhre. Die ziemlich enge Röhre war dicht erfüllt von den schwarzen wurmförmlichen kleinen Tierchen, die bewegungslos in ihrem engen Nubeditt verharrten.

Auch Insekten und Spinnen, Krebse, Arentenische und sogar die Seeanemonen haben einen regelmäßigen Schlaf. Bei den Insekten gibt es auch Schlafversammlungen auf Ästen und Zweigen. Scholke erwähnt, daß die wilden Bienen des Urwaldes in Klumpen wie Knochen und Klüften auf dem Astwerk der Wäme ihren Schlaf halten. Einige Bienenarten wissen auch so etwas wie ein Nachmittags-schlafchen einzuschlagen.

Der Tierfreund wird sich nun die Frage stellen, ob die Tiere auch träumen. Der Schlaf des Menschen wird regelmäßig durch lebhafteste Träume unterbrochen. Manche Leute behaupten allerdings, daß sie niemals träumen. Es ist jedoch schwer zu sagen, ob das wirklich so ist. Denn man vergißt seine Träume sehr bald. Einem jeden ist es gewiß schon aufgefallen, daß er sich zuweilen erst im Laufe des Tages oder sogar erst in den folgenden Tagen eines Traumes erinnerte. Ist es schon schwer, darüber sein Urteil zu fällen, wie es um das Träumen beim Menschen steht, wie viel schwerer muß es sein, zu sagen, ob die Tiere träumen! Für die höheren Tiere werden wir in Analogie mit dem Menschen wohl mit gutem Recht die Annahme machen dürfen, daß bei ihnen der Traum vorkommt. Scholke sagt, daß doch wahrlich eine nur bescheidene Einbildungskraft dazu gehört, um anzunehmen, daß der Hund von einem Knochen träume oder von einem saftigen Stück Fleisch, daß ihm im Traum das Bild einer Rabe ersehe, oder des gejagten Hasen, oder die Gestalt seines Herrn und Freundes. Man hört den Hund im Schlaf zornig knurren und winseln, man hört sein unterdrücktes Bellen, man sieht ihn mit dem Schwanz wedeln. Das alles deutet darauf hin, daß der Hund ein Traumleben hat. Nach Scholke scheinen auch die kurz abgerissenen Zontropfen, die der auf dem Ast schlafende Vogel erklingen läßt, auf ein Traumleben hinzuweisen. Eine andere Frage ist es, wie weit das Traumleben der Tiere, vor allem unseres vertrauten Freundes, des Hundes, mit dem unsrigen ähnlich ist. Da dürfen wir sagen, daß wohl der Unterschied zwischen dem Traumleben der Menschen und demjenigen des Hundes derselbe ist, wie zwischen dem wachen Denken des Hundes und dem des Menschen. Der Traum ist ja nichts anderes als eine Art Wachen, ein verzerrtes Denken.

So bringt uns das Viele, was wir von Schlaf und Traum bei den Tieren erfahren, das Tier näher, knüpft fester die verwandtschaftlichen Bande zwischen Mensch und Tier.

Kamerad, der Kantor, in gutmütigem Jureden ihn umzustimmen sucht, und allgemeine Menschenlos des Meckels maßt, wie im Gespräch der beiden die Erinnerung an lang vergangene Schönheit aufsteigt, an jene Lindneraufführung von Dändels Schöpfung in der Kirche, die alle Herzen feierlich ergriff — das ist schlicht und warm gefühlt, im besten Sinne des Wortes vollschönlich. Aber die Geduld, die den lebenswürdig verhältnissen Ausweg findet, daß der Sohn dem Alten im Amte folgt, arbeitet teilweis mit verstimmden grellen Farben in dem Geschmack des schlechten Volkstüdes. Die tendenziös outrierte Müde der Berliner Theaterdame, die der Sohn als Braut ins Haus führt — das läßt sich sonst so gewandte Fräulein Marloß unterstrich besonders diesen Ton — fällt auch gebuldiger Hören auf die Neben.

Die beiden Alten, Musikus und Kantor, waren durch die Herren Adolf Wenzel und Richard Birch ganz ausgezeichnet vertreten. Die feierliche Innerlichkeit des Spieles erreichte in jener Szene festlich gehobener Jugend- und Kunstreinerung den Höhepunkt. Fanny Wolff traf gut den Ton der mütterlichen, verständigen Hausfrau. Alfred Braun fand sich geistlich mit der recht undankbaren Rolle des Sohnes ab. Das Publikum ging dankbar bis zum Schluß mit.

Kriegsfaat.

Langsam schielte sich in der ungeheuren Iyrischen Flut, die den Krieg umspült, Fries und Fliehendes. Der übermächtige Vogenschwanz der ersten Monate ist veranicht. Das Kriegserlebnis, das malts eine Bewegung des Rastengefühls, ist jetzt Ausfluß einer persönlichen Anschauung geworden. Ueber Wert und Unwert der Weltkriegsdicht wurde schon viel geschrieben und gesprochen. Es wäre verschwendete Kraft, darüber noch Worte zu machen. Soviel steht fest: Auch in der Kriegsdicht wird wie in der Kunst überhaupt nur dauern, was nicht beizt von den Meinungen des Tages, sich zum Mund ungehemmter Menschlichkeit berufen sühnte. Wie Sozialisten dürfen mit berechtigtem Stolz hinweisen auf die Verse, die dem Alter unserer Gefinnungen entsprechen sind. Bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein wird heute schon anerkannt, daß die Kriegsdicht der deutschen Arbeiter für das Erlebnis unserer Zeit repräsentativ ist.

Esprehen in den bei Diederichs in Jena verlegten Büchern ausschließlich jüngere Genossen, so meldet sich nun auch eine Stimme aus dem älteren Geschlecht der Partei: Franz Diederich hat im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, unter dem bedeutsamen Titel „Kriegsfaat“ seine Kriegserfolge herausgegeben. An Zahl eine spärliche Ernte, noch nicht zwanzig Gedichte, an Gewicht der Gefinnung und des geistigen Wollens aber ein gar nicht leichtes Buch. Das Kriegserlebnis Diederichs ist aus rein geistigen Antrieben geistigt. Diederich kennt nicht die Kriegswirklichkeit und enthält sich darum aller Schilderungen, die realistischen Eindruck vorzutäuschen sollen. Das ist Ehrlichkeit des Lebens und der Gestaltung. In den Bewegungen der Ideen, die im Hintergrund der Zeilen stehen und die ihres Aufruhrs barren. Fest in den Anschauungen und Gefinnungen des Sozialismus und seiner Ziele wurzelnd, hat der Krieg nicht vermocht, ihm das Gefühl zu verwehren. Diederich hofft auf den Sieg, nicht auf den Sieg im patriotischen Sinn allein, sondern auf den Sieg des sozialistischen Gedankens in der Welt mit allen seinen Folgen: Brüderlichkeit unter den Menschen, Befreiung der tätigen Arbeit, Einigkeit und gegenseitiges Verständnis unter den europäischen Nationen. Er glaubt besser an die Macht des einigenden Zieles unserer Bewegung und fordert in anfeuernden, wortreichen Strophen zur Erreichung dieses Zieles auf. „Unser Wackruf heißt: Organisation!“

Diesen beiden Themen weiß er immer neue, eindrucksvolle Wendungen abzugewinnen, ein Zeichen, wie sehr sie ihm am Herzen liegen. Wir haben alle Ursache, dieser beschwörenden Stimme zu lauschen. Wir freuen uns aber auch der Kraft des Glaubens und der Inbrunst, die diese Stimme in alle Verse zu legen weiß, in denen von Ausgang dieses Weltkrieges und von der endlichen Befundung der Menschheit die Rede ist. Du Glück, erhebt in Nacht, sei morgen wahr! Bellenklang wirt.

Die rein intellektuelle Dichtung Diederichs ist nicht leicht aufzunehmen. Ihr Mangel an anschauerlicher Sinnlichkeit kann auch durch das Streben nach dem erlesenen Wort nicht ausgeglichen werden. Eine gewisse Härte und Spröde ist zu überwinden aber diese Arbeit lohnt sich. Wer sich die Verse Diederichs erarbeitet hat, dem werden sie in manchem Gedanken eine Sicherheit wiedergeben, die vielleicht im Chaos dieser Zeit verloren zu geben drohte.

Wir empfehlen das auch dachmechanisch sehr gute Verbuch Franz Diederichs und wollen mit dem Dichter hoffen, daß die von ihm in die aufgetrissenen Furchen der Zeit gestreute Kriegsfaat bald, recht bald die erlebte Friedensernte bringen wird.

Kleines Feuilleton.

Charlottenburger Schiller-Theater: „Das Alter“.

Diese thüringische Kleinstadt-Komödie von Paul Quensel, in deren Mittelpunkt der auf die Stelzig gehende „Stadtmusikus“ Lindner mit seiner bunt zusammengewürfelten Belegschaft steht, hat Tugenden und Fehler eines Volkstüdes. Der überprüdelnd optimistische Alte, sein drabes Hausmütterchen, sein lug-beschäudener Jugendfreund und stiller Kunstgenosse der Kantor, sind unerschütterlich klar gezeichnet, gemüßvoll nachempfundenen Gestalten. Ein freundlich menschlicher Humor mischt da die Farben und verleiht es, del aller eigenartigen Invernumst der Hauptfigur, im Zuschauer die Sympathien für sie wachzuhalten. Der gute Lindner will den Dirigentenstab, den er Jahrzehnte führte, nicht aus den schwachgewordenen Händen legen. Die Begeisterung für Kunst strömt nach wie vor im Herzen und gilt ihm als vollwertiges Zeugnis, daß einzig weltlicher Vanouleskinn den Gedanken fassen konnte, ihm bei der Reutwahl einen Jüngeren vorzuziehen. Wie sein besonnener

ziehung. Doch das wurde jetzt besser. Er seufzte wieder: Verbeoffizier!

Sein Geschmaad war es gerade nicht, mit Läden und Quergängereien arme Menschen einzufangen. Doch das Wohl des Ganzen heischte Gehorsam und Unterordnung; anders lebte der Mensch nicht im Leben.

Er schlug energisch Feuer und zündete die vier Lichtlein aus Unschlitt an, die das Tännlein schmückte. „Das ist die neueste mode,“ sagte er wohlgefällig und sah, wie die Kesseln und Rüsse im hargigen Grün schwankten, „man muß mit der fatur gehen.“ Vor dem Fenster wisperten die Kinderstimmen und stampfte der Gaul. „Dorothea!“ rief Kaspar Schiller und gab dem Wachsenglein auf dem Tannenwipfel einen Stoß mit der Degenspitze, damit es schwanke schwebte — das schuf mehr Illusion. „Das Christkindlein war schon da; habet ihr es nicht davonfliegen sehen?“

Schon wurde das aufgeregte Zappeln der Kinderbeine im Vorraum hörbar. „Kinder,“ sagte die gültige Stimme der Mutter, „am Ende hat's ein paar Sterne vom Himmel auf's Bäukle g'hängt? Guadet nur fleißig!“

„Ach, nicht das schön!“ sagte Rhinele. Sie standen mit ehrfurchtsvoll erhobenen Wäcken in der Tür. Tiefgerührt sah die Mutter ihren Frit: der hatte mit Inbrunst die kleinen Hände gefaltet und das rötlichgelbe Haar umwallte seine feine, weiße Stirn. Die frommen blauen Augen sahen andächtig zum Lichte empor. Wie selber ein Englein stand er vor dem Weihnachtsbaum.

„Frit,“ sagte der Vater ernst und gesammelt, „bring' Er mir die alt' Bibel!“

Frau Dorothea tat hastig die Schürze ab und fühlte, ob ihre Haube zur Andacht in Ordnung sähe. Sie knieten in einer Reihe vor dem vorzeitigen Weihnachtsbaum, und die Weihe der einsamen Stunde floß auf sie nieder. Der Vater betete mit lauter Stimme vor:

„... Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertrauet war, erfand sich's, daß sie schwanger war vom heiligen Geist. Doch der Engel des Herrn sprach: „Sie wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen, von ihren Sünden.““

Frau Dorotheas friedliches Glaubenswort und der Kinder helle Stimmlein klappten nach: ... von ihren Sünden.

„Haltet immerdar Gottes Gebote!“ sagte der Vater und wachte, sich erhebend, die Knie. Er fühlte verehrungsdoll die verblügende Seite, die er abgelesen hatte, und schlug die Bibel

zu, daß es klappte. „Tu Er das heilige Buch an seinen Ort Frit!“ befahl er und hing anzüglich und nachdrücklich die Mahnung an: „Ehret die, so euch vorgeeget sind! Ihm, Frit, war's besser gewesen, Er wär' mehr in die Kirch' gegangen — Er kann nicht gut beten im Ton! — denn an den Nedar, Kiesel schmeißen! — Nun muß ich reiten, Dorothea,“ er wandte sich und nahm Qui und Degen.

Sie gingen mit ihm vor die Tür.

Als er auf dem struppigen Gaul saß und sich fest in den frohumsponnenen Bügeln zurecht schob, musterte er noch einmal bedenklich das hochgiebelige Häuschen mit den Niegelwänden, das sie nun verlassen mußten. „So was unschlichte den Menschen und heget ihn und er meint, es sel sein Alles. Dann ziehet er fort und das Haus macht's dem andern, der nachfolget, ebenso. — Ja, Fritze!“, sagte er mit Nachdruck, als er die großen Augen seines Bubens sah, „nun kommet Er unter meine Fucht! — Leb'et wohl!“

Mit der Hand grüßend, ritt er davon. Die Hufschläge verhallten.

Die Dreie Kiesen verströht ins armselige Rodweiß-Bogis.

Frit Schiller und das Rhinele lagen im leise wandernden Schatten der Nieselnküde, hinter sich das alte Gemäuer des zerstörten Klosters Lorch, und horästen des Vaters Stimme, die belehrend zu ihnen sprach. Kaspar Schiller war behaglich im Grase gelagert und schmauchte sein Pfeifelein.

Im gefegneten Remstal läuteten feierlich die Sonntagsglocken und die Mädchen summteten den Chor dazu in die Sommerluft.

„Ja, Kinders,“ sprach Vater Schiller, „der Herr Oberamtman, mein Freund, hat's erzählt und ich weiß es auch von anderen Quellen: Hier vorbei haben sie, bei Nacht und Fackelschein, vom Hohenstaufen herüber, die Leiche der schönen Fren' getragen. Die Käuzelein mögen gemammert haben ob dem graufigen Bild. Das ist lange Jahrhunderte her, vermerket euch die Geschichte im Gedächtnis!“

Langsam drehte sich Frit Schiller im Grase um und maß schein die dunkle, eisenberglitterte Lude des alten Rundturms, der friedlich ins Blaue ragte. Dort mochten um die Witternachtsstunde die Seelen der Toten stöhnen, aus den tiefen Steingrüften herauf zum ewig verlorenen Erdenlicht. War dies das Ziel, zu dem Gott die Seinen auf blutvollen Wegen führte? Schauer und Andeutung schüttelten ihn. Ueber der blygerschlagenen, unverdroffen blühenden Linde, deren Stamm sich nicht umfängen ließ, stierte ein Geierfähr. (Fortf. folgt.)

Ums Menschentum.

Ein Schiller-Roman von Walter von Molo.

Die derben Schuhe lärmten wieder ein paar mal hin und her, dann legte er entschlossen Hut und Degen auf die Bank und sah ernst zu den Kindern, denen ums Christfest hange. „Das liebe Christkindlein kommet eventuell auch früher,“ sagte er feierlich, „wenn gläubige Christen bitten und brave Kinder im Hause sind. Soll ich,“ schloß er, sich wendend, einen früher angefangenen Gedankenweg ab, der zu Fran Dorotheas Meinung führte, „soll ich opponieren, damit es mir gehet wie Herrn Rieger? Auf offner Parade hat ihm der Herzog die Orden abgerissen und ihn degradiert. Soll ich auch im Hohentwiel Quartier nehmen?“

„Herr von Rieger hat mit Preußen konspiriert“, mahnte zag Frau Dorothea, und wußte, daß ihre Worte nichts nützten.

„Sagt man!“ Er blieb heftig stehen. „Und was hat der Oberamtman Huber getan, der den Landtag bertet? Er siset auch!“

Sie schwieg und streichelte sorgsam ihres Bubens Kopf. Der hob sich mit einem Male und fragte mit Kinderfreimut: „Derf denn der Dertich das maade?“

„Aber Fritze“, sprach die Mutter wohlgefällig und erschroden, „er ist doch Herr über Leben und Tod, er darf alles! Wie kannst denn so dumm fragen?“

„Weil dann sei Unterschied ischt zwischen 'em Herrgöttele und ...“

„Dorothea, geh' mit den Kindern auf die Gasse!“ sagte Vater Schiller rasch, ehe das sinnierende Söhnlein zu Ende kam. „Ich will mit dem Christkindlein reden und es um Verzeihung bitten, daß ich einen so unheiligen Bubens hab!“ Er sah strenge das Kind an und nickte seiner Frau bedeutend zu: wir müssen uns eilen!

„Des härt'scht net sage solle,“ flüsterte Rhinele dem Bruder zu.

Sie gingen. „Aber marschieret nicht zu den Großeltern,“ rief ihnen Kaspar Schiller nach und sehte, etwas pharisäerisch, hinzu: „es wird sonst zu spät.“

Kaspar Schiller sah zum Bäuklein auf, das den Abend hätte in Ruhe segnen sollen und dachte seines Sohnes. Was sich der kleine Fant für Gedanken machte? Vater Schiller seufzte: Man merkte eben den Rangel der dänischen Er-

Direktion: Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
 Deutscher Zyklus.
 7 1/2 Uhr: Soldaten.
 Sonntag: Soldaten.
 Nachm. 3 U. (kl. Pr.): Der Silberpelz.
Kammerspiele.
 8 Uhr: Gespenstersonate.
 Sonntag: Gespenstersonate.
 Nachm. 2 1/2 (kl. Pr.): Wettertauchen.
Volksbühne. Theater a. Bülowpl.
 8 1/2 Uhr: Nachtasyl.
 3 Uhr: Sondervorstellung für das
 Klassische Th.: Kabale und Liebe.
 Sonntag 8 Uhr: Nachtasyl.
Theater i. d. Königgrätzerstr.
 Dir. C. Meinhart — R. Bornauer.
 8 Uhr: Erdgeist.
Komödienhaus
 8 Uhr: Der 7. Tag.
Berliner Theater
 8 Uhr: Auf Flügeln des Gesanges.

Lessing-Theater.
 Direktion: Victor Barnowsky.
 8 U.: Die beiden Klingsberg.
 Sonntag: Peer Gynt.
 Montag: Die beiden Klingsberg.
Deutsch-Künstler-Theater.
 Allabendlich 8 Uhr: Moral.
URANIA
 Tanbenstraße 48/49.
 4 Uhr (halbe Preise):
 Die Engdabahn.
 8 Uhr:
 Professor Dr. Donath:
 Die höchsten erreichbaren
 Temperaturen.

Circus Busch
 Sonnabend:
 2 reiz. Pantomimen:
 Die schöne Gärtnerin
 und
 Der lustige Barbier.
 Kitzelnd, die geheimnisvolle Afta —
 drohliche Dadelspiele — alle Spach-
 macher — Freiheitsdresuren usw.
1 an- 8 Kind auf allen frei
8 zum 50. Male 8
 Uhr Die Geierprinzessin.
 Mädchen-Brust-Pantomime
 in 5 großen Akten v. Paula Busch.
 Vorher das brillante Programm.

Berliner Konzerthaus.
 Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Heute: Großes Konzert
 Berliner Konzerthaus-Orchester
 Leiter: Komponist Frz. v. Blon.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
 Morgen ab 4 Uhr nachmittags:
Großes Konzert.

Rester-Handlung.
 Kammgarne, Tuche, Cheviots,
 blau und farbig.
 Usterstoffe, Plüsch, Sammet,
 Moderne Kostüm- u. Rockstoffe
 Taffet, Seiden, in schwarz
 und farbig, zu Kostümen,
 Mänteln, Kleidern u. Blusen.
Riesenauswahl i. Stoffen
 für Herren- und Knaben-
 Anzüge.
Damen-Konfektion.
 Kostüme, Mäntel, Röcke usw.
 in großer Auswahl, sehr
 mäßige Preise.
 Gediegene Maßanfertigung.
Paul Karle,
 Warschauer Straße 18.
 Münzen kauft Rob. Ball Rob., Münzen-
 hdlg., Berlin, Wilhelmstr. 46/47

Theater am Sonnabend, 18. November.
 Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
 8 Uhr: Die Fledermaus.
 Friedrich-Wilhelmstadt. Theater
 8 Uhr: Das Dreimäderlhaus.
Gehr. Herrnfeld-Theater
 8 1/2 Uhr: Villa Pachesina.
 Sonnt. 3 1/2 U.: Die gold. Eva. Lustsp.
 v. F. v. Schönthan u. Koppel-Ellfeld.
Komische Oper
 8 1/2 Uhr: Der Puszta-Kavaller.
 Sonnt. 4 U.: D. Raab d. Sabinerinnen.
Lustspielhaus
 8 1/2 Uhr: Der selige Baldun.
 8 1/2 Uhr: Die deutschen Kleinstädter.
 Sonntag 3 1/2 Uhr: Die Logenbrüder.
Metropol-Theater
 8 Uhr: Die Csardasfürstin.
 Sonntag 3 Uhr: Die Kaiserin.
Residenz-Theater
 8 1/2 Uhr: Die Warschauer Zitadelle.
Thalia-Theater
 4 Uhr: Aschenbrödel.
 8 1/2 Uhr: Blondinchen.
Volgt-Theater.
 Badstr. 52. Täglich: Badstr. 52.
Die Rose vom See
 oder: Die Salonbäuerin.
 Kaffeeöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
 Sonntag 3 Uhr: Der Walfisch.
 Ab Montag: Das goldene Buch.

Possen-Theater.
 Täglich 8 1/2 Uhr:
Ein unnatürl. Sohn
 Sagen wir — die Hälfte
 mit Leonhard Haskel.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
 Friedensglocken.
 Zeitb. v. Reijel. Anf. 8 1/2
 Morgen nach-
 mittags 3 Uhr:
 Weihnachtsabend
 i. Schützengraben
 (ermäh. Breite:
 Barf. 30 Pf.,
 Balkon 75 Pf.,
 Logen 1 R.).

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2 u. 8 Uhr.
Otto oder Otto?
 Operette m. Elsa Böttcher, Adele
 Sandrock, Inge Brandt usw.
 Form: R. Steidl und die
 neuen Novemb.-Spezialitäten.

Admiralspalast.
 Das herrliche Eisballett
Fran Fantasie.
 Anf. 8 1/2 Uhr. 2., 3., 4. H.
Heines Werke
 3 Bände 5 Mark
 Buchhandlung Vorwärts

Pflanzt Obstbäume!
 Große Auswahl aller Baumformen von
 Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen,
 Stachel- und Johannisbeeren, Pfir-
 sichen usw. im Hof unseres Geschäfts.
 Mäßige Preise.
E. BOESE & CO
 nur Landsberger Straße 66.
 Kiesen-Vorräte in Mari. Blumenziehl.
 Goret, Bret. H. Die jeweilige
 Prege. Selbstausgabe 2.80 R. Buch-
 handlung Vorwärts Lindenstraße 3.

Neue fertige Herren-Kleidung
 für Herbst und Winter.

Ueberzieher und Ulster	36 ⁰⁰	45 ⁰⁰	54 ⁰⁰	68 ⁰⁰	75 ⁰⁰	85 ⁰⁰	95 ⁰⁰	110 ⁰⁰
Sakko-Anzüge	33 ⁰⁰	39 ⁰⁰	45 ⁰⁰	54 ⁰⁰	65 ⁰⁰	75 ⁰⁰	bis 90 ⁰⁰	
Röcke und Westen	36 ⁰⁰	45 ⁰⁰	54 ⁰⁰	58 ⁰⁰	68 ⁰⁰	78 ⁰⁰		
Gestreifte Beinkleider	6 ⁵⁰	8 ⁵⁰	9 ⁵⁰	10 ⁵⁰	12 ⁵⁰	14 ⁵⁰	16 ⁵⁰	18 ⁵⁰ 21 24
Phantasie-Westen	4 ⁵⁰	5 ⁵⁰	6 ⁵⁰	7 ⁵⁰	9 ⁵⁰	10 ⁵⁰		
Loden- (Bozener) Mäntel	26 ⁵⁰	31 ⁵⁰	39 ⁵⁰	42 ⁰⁰				
Regen- u. gumm. Mäntel	alle Preislagen		18 ⁵⁰	25 ⁰⁰	30 ⁰⁰	36 ⁰⁰	42 ⁰⁰	bis 70 ⁰⁰
Loden-Joppen — Schlafröcke — Pelz-Paletots								

Nach den neuen Verordnungen darf sämtliche Herren-Kleidung nur gegen Bezugsschein verkauft werden, und wir bitten daher unsere werthe Kundschaft, sich vor dem Einkauf mit einem solchen zu versehen!

R. Landsberger G. m. b. H.
 (Gegründet 1840)
 Friedrichstr. 108, Ecke Johannisstraße, gegenüber Karlstraße.
 Vom 1. Oktober ab Sonntags von 12 bis 2 Uhr geöffnet.

Verkäufe
Belgarnituren! Echte Klaska-
 fische 30,00! Klaskamuffen! Stants-
 garnituren! Stantsmuffen! Gold-
 fische! Buchmuffen! Opoffmuffen!
 Buchfischmuffen! Belgisches, Buch-
 form 15,75! 17,50! 22,50! Muffen
 17,50! 22,50! Bettentempel! Teppiche!
 Tischdecken! Vorleger! Tischdecken!
 Tischdecken! Uhren! Ketten!
 Schmuckstücke! Tische! Kutschen-
 pländer, (spottbillig) Wandliche Paul
 Krüger, Brunnenstraße 47, eine
 Treppe!

Monatsangebote. Winterpaletots,
 Herrenpelze, Damennäher, Gebro-
 dungsstücke (auch leihweise) verkauft
 Alexanderstraße 28 a.

Schönhafer Allee 115 (König-
 bahnhof-Station). Bekannteste,
 spottbilligste Verkaufsstelle Grob-
 handels! Belgarnituren!! Klaska-
 fische 20.—, Knüttelstücke!! Herren-
 garderobe!! Uhrenverkauf!! Gold-
 warenlager!! Bettentempel!! Spott-
 preis!! Kleider- u. Bettentempelverkauf
 begonnen. Habvergnügung.

Monatsgarderobe. Herren-
 anzüge, Vordachanzüge, Winter-
 paletots, Mäntel, Elegante Kostüme,
 Aktgarderobe, Tischdecken, Sport-
 jaden, Damennäher, Hüten, Röcke,
 Kleider, Pelzjaden. Anaben,
 Mädchen-Garderobe zu billigen
 Preisen. Reichlin, Berlinerstraße 41 1/2.

Monatsangebote. Winterpaletots,
 Mäntel, Gebrodenungsstücke, Neue-
 schänerstraße 12, eine Treppe, Ecke
 Rosenbühlstraße. 188/18

Monatsgarderobe! Geringere
 Angebote für Herren: Smoking, Grad-
 und Gebrodenungsstücke (auch zum Ver-
 leihen), Winterpaletots und Mäntel
 sowie von Kanariener getragen, fast
 neue Sachen (aus Seide), für jede
 Figur passend, in größter Auswahl
 zu unübertroffenen billigen Preisen.
 Stierbaum, Wasserstraße 12/13 I.

Jackentanzüge. Paletots, wenig
 getragen, große Auswahl in allen
 Größen, auch leihweise. Delpen,
 Rosenbühlstraße 4, eine Treppe.

Möbel
 Möbel gegen Bar und Teil,
 zahlung verkauft preiswert D. Lehner,
 Brunnenstraße 7, Wasserstraße 174.
 Sonntags von 12-2 Uhr geöffnet.

**Kleiderpind, Bäckelind, Kom-
 mode, Bettische, Betten** laut Dünge,
 Waldemarstraße 62a. 188/17

Bücherkränze!!! tolleste Aus-
 wahl von 45.— an, in eichen, Eploma-
 ten, Bücherregale, Kuchkränze,
 Altentänder, Margarderoben, Stand-
 uhren billigst im Wödelhaus Dren,
 Andradstraße 30.

Ein- und Kücheneinrichtung
 sehr billig. Teilzahlung gestattet.
 Wödelhaus, Brunnenstraße 160, Ein-
 gang Anhalterstraße. 256/12

Musikinstrumente
 Mandoline, Gitarren 12.—, Laute
 25.—, eingepolte Konzertgeige mit
 Gut 20.—, Solovioline 35.—, Unter-
 richt 6.— Monatsdonator, Noten-
 lager, Cello 85.—, Ernst, Dranien-
 straße 166 III.

Kaufgesuche
 Silbergeschmelze, Silberbedede,
 Silberbruch, Ringe, Ketten, Messing,
 Nickel, Stierobrietung, Haken-
 kapeln, Blei, Zink, Aluminium,
 Glühstrumpfsätze zu gelegigen
 Preisen. Metallkontor Sohn, ge-
 gründet 1903, nur Rite Jakob-
 straße 138 und Kolbenerstraße 1
 (Kottbulerter). Vorplatz 12858.
 Firma genau beachten.

Quecksilber. jeden Kasten zu
 höchsten Preisen kauft „Metall-
 kontor“, Rite Jakobstraße 138
 und Kolbenerstraße 1 (Kottbulerter).

Silberfaden usw., Brillanten,
 Berlin, Wandbühnen kauft höchst-
 zahlend Kameller Komalewski, Sey-
 delstraße 30a.

Silberfaden. Quecksilber, sämt-
 liche Details höchstzahlend. Schmelze
 Christian, Köpenickerstraße 20a/gegen-
 über Rantenerstraße 2).

Silberfaden! Quecksilber, Queck-
 silber! Kupfer! Messing! Rotguth!
 Nickel! Aluminium! Blei! Zink!
 Glühstrumpfsätze! höchstzahlend
 Silberfaden! Metall-Güter-
 bureau, Weberstraße 31. Amt
 Alexander 4243.

Fahradverkauf, auch defekte
 Weberstraße 42. 188/5

1 Rotationsmaschinenmeister
1 Flachdrucker und
 mehrere Setzer für Inserate sucht
 „Der Holzmarkt“, Lindenstraße 3.

Zweiter Maschinenmeister,
 im Betrieb von Heißdampf- und Kältemaschinen,
 elektrischen Licht- und Kraftanlagen erfahren,
 sofort gesucht.
Löwen-Brauerei, Berlin-Hohenschönhausen.

Bleilöter
 die mit Wasser- und Sauerstofflöten vertraut sind,
 bei hohem Lohn gesucht. 188/10
J. L. Carl Eckelt, Berlin, Mittelstraße 2-4.

**Schlosser,
 Hilfschlosser,
 Tischler,
 Klempner**
 gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Hansa- und Brandenburgische Flugzeugwerke, A.-G.
 Flugplatz Briest bei Brandenburg a. H.

Tüchtige Einrichter
 auf S-Patronenhülsen verlangen sofort
Ehrich & Graetz, Berlin SO,
 Eisenstraße 90/94.

Unterricht
 Mandolinenspiel, Gitarren-
 Lautenspiel, lehr in zehn Stunden.
 6.—, Monatsdonator, Klavier,
 Holmunterricht. Ernst, Dranien-
 straße 166, Lehrinstrumente billigst.

Englischen Unterricht für An-
 fänger und Fortgeschrittene sowie
 deutsche und französische Stunden er-
 teilt G. Ewenty, Charlottenburg,
 Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.

Verschiedenes
 Patentanwalt Müller, Göttinger-
 straße 16.

Arbeitsmarkt
Stellenangebote
 Mehrere Arbeitermacher, auch aus
 Arbeiterkolonien und Kriegsbeschä-
 digte, auf Bechen werden verlangt.
 Alfordstraße 3,30 pro 1000. Arnold
 Schädler, Remelerstraße 40.

Waldarbeiter sofort gesucht. Bel-
 dungen morgens 9 Uhr im Waldstern-
 hand, H. Randorf u. Co., Belle-
 Allianzstraße 1/2.

Wirtsfahrer und Kollischer mit
 geordneten Papieren für sofort ge-
 sucht. Expediteur Brack u. Kothens-
 stein, Künnebergstraße 22. 15138*

Verkaufsrinnen, tüchtige, für die
 Abwicklung Spielwaren sofort gesucht.
 Wohnungen um 11 Uhr mittags, 11
 Kaufhaus des Belten G. m. b. H.,
 Lauenburgerstraße 21-24.

Zeitungsandrägerin für große
 Tour mit Hilfe verlangt. „Vorwärts“
 Expedition Kowitz, Mühlentorstr.
 Straße 48, von 11-12, 49/1-7.

Zeitungsandrägerin für Kants-
 dorf sofort verlangt. „Vorwärts“
 Expedition, Ferdinandstr. 17, part. 8

Schlosser
 sucht Schultheiß' Brauerei,
 Kottbulerter Straße 11/17. 14899*

Fahrpersonal u. d.
 Schultheiß' Brauerei,
 Kottbulerter Str. 11/17. 14906*

Steinsetzer und Rammer
 bei hohem Lohn stellen sofort ein
Blöbel & Co., Straßen-
 Spandau, Vitenstr. 25. Tel. 1497.

Tüchtige
**Bauschlosser,
 Werkzeugmacher,
 Blechspanner u. Locher,**
 auch Kriegsbeschädigte stellen sofort
 ein gegen hohen Lohn 188/10*
Schmidt & Herkenrath,
 Forster Str. 5/6.

Leihhaus Moritzplatz 58a

Größtes Gelegenheits-Kaufhaus dieser Art für Herren- und Damen-Garderobe,
 Pelz- u. Schmucksachen. Tägl. Verkauf von Kavaliereu wenig getragener sowie im
 Versatz gewesener Jackett, Rock-Anzüge, Paletots, Ulster, teils aus Seide, enorm billig.
 Großes Lager in neuer Maßgarderobe, aus feinsten Stoffen in erstklassiger Verarbeitung.
 Große Auswahl in Damen-Kostümen, Ustern, Plüsch- u. Astrachan-Mänteln bis zur
 feinsten Ausführung. Gelegenheitskäufe in Pelzkragen, Pelzerinnen, Skunks, Harter,
 Nerz, Alaska, Blau- und Weißfuchs u. a., in modernster Ausführung, statt 40-250 M. jetzt
 20-125 M. Große Auswahl in Herren-Gehpelzen, Damen-, Reise-, Wagen-Pelzen.
 Extra-Angebot in Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche,
 Uhren, Ringe, Brillanten zu enorm billigen Preisen. „Vorwärts“-Leser erhalten 10% extra.

Beantwortlicher Redakteur: Hermann Müller, Tempelhofer. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Hock, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW, 63.